

STADTANZEIGER

Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Haldensleben

17.05.2019



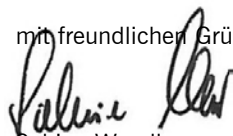
*Meinungsumfrage:
Landesgartenschau 2026: Ja oder Nein?*

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

entsprechend einem Auftrag des Stadtrates hat die Verwaltung das Büro UKL Landschaftsarchitekten mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie für eine Landesgartenschau 2026 in Haldensleben beauftragt. Das Ergebnis liegt nun vor. Am 6. Juni 2019 hat der Stadtrat darüber zu befinden, ob eine Bewerbung angegangen werden soll. Um diesen Entscheidungsprozess zu begleiten, hat der Ausschuss für Umwelt, Forsten und Abwasserangelegenheiten vom 08.05.2019 die Empfehlung ausgesprochen, die Bürger der Stadt Haldensleben zu dieser Problematik zu befragen. Daher werden alle Bürger aufgerufen, den hier abgedruckten Fragebogen auszufüllen und an die Stadt Haldensleben bis zum 31.05.2019 zu übermitteln.

Ich darf mich an dieser Stelle für Ihre Mitwirkung bedanken und verbleibe

mit freundlichen Grüßen



Sabine Wendler

Stellv. Bürgermeisterin

Chanceneinschätzung einer Landesgartenschau in Haldensleben 2026 – Zusammenfassung

Auf Beschluss des Stadtrates wurde im September 2018 die erste Stufe der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie zur Chanceneinschätzung für eine erfolgreiche Bewerbung Haldenslebens für die Landesgartenschau 2026 in Sachsen-Anhalt an UKL Landschaftsarchitekten Dresden / Magdeburg vergeben. Das Büro hatte sich in einem Bewerbungsverfahren als gartenschauerfahrenes Büro zur Bearbeitung qualifiziert.

Das Ergebnis der Untersuchungen wurde am 08. Mai 2019 präsentiert und bescheinigt der Stadt bzw. den für eine Gartenschau möglichen Flächen eine grundsätzliche Gartenschau-eignung. Die Studie kommt nach einer umfangreichen Analyse aller für eine Gartenschau relevanten Aspekte und einer Variantenuntersuchung möglicher Standorte zum Ergebnis, dass zwei mögliche Szenarien im Stadtgebiet Haldensleben das Potential für eine erfolgreiche Gartenschau haben.

1. Die **Innenstadtnahe Gartenschau** mit Einbeziehung der Masche, des Altstadtgrünrings, der Ohrewiesen und des Friedhofs ggf. mit angrenzenden Industriebrachen.

und

2. Eine **Gartenschau in Hundisburg** mit Einbeziehung der Alten Ziegelei, dem Schloss samt Nebengebäuden und Barock- sowie Landschaftspark und schließlich dem ehemaligen Kloster Althaldensleben.

Während es sich beim Szenario 1 um eine „Klassische Gartenschau“ im Kontext und in Fortführung bisheriger Schauen handelt, beschreitet Szenario 2 eher neue Wege.

Das Gartenschauszenario „Stadt-Geschichte-Landschaft“ um die Innenstadt von Haldensleben würde die drei eingezäunten Kernzonen „Ohrewiesen“, „Städtischer Friedhof“ und den „Festplatz Masche“ beinhalten, welche durch die ergänzenden Präsentationsräume und flankierenden Maßnahmen entlang des Grüngürtels an der Stadtmauer unter Einbeziehung der Innenstadt miteinander verbunden werden.

Das zweite Gartenschauszenario „Natur-Kultur-Landschaft“ umfasst die Flächen des Landschaftsparks Althaldensleben-Hundisburg. Neben dem Landschaftspark als eine eingezäunte Kernzone würde mit der Fläche gegenüber dem Technischen Denkmal Ziegelei die zweite Kernzone entstehen. Als Begleitorte werden das Schloss Hundisburg mit dem Barockgarten oder das Kloster Althaldensleben gesehen, wenngleich letzteres als Berufsbildende Schule genutzt wird.

Die letzten Landesgartenschauen in Sachsen-Anhalt Aschersleben und Burg hatten die Revitalisierung von städtischen Parkanlagen zum Thema. Während Aschersleben 2010 noch gute Besucherzahlen erreichen konnte, sanken diese in Burg 2018 auf ca. 300.000. Hieraus kann eine gewisse Gartenschäumüdigkeit der Bevölkerung abgeleitet werden.

Sinkende Besucherzahlen sind für kommende Gartenschaustädte aber auch Motivation und Ansporn, durch innovative Konzepte, besondere Gartenschaukulissen das Medium wieder stärker – vor allem auch für jüngere Bevölkerungsschichten – attraktiv zu machen. Eine Herausforderung also für Haldensleben.

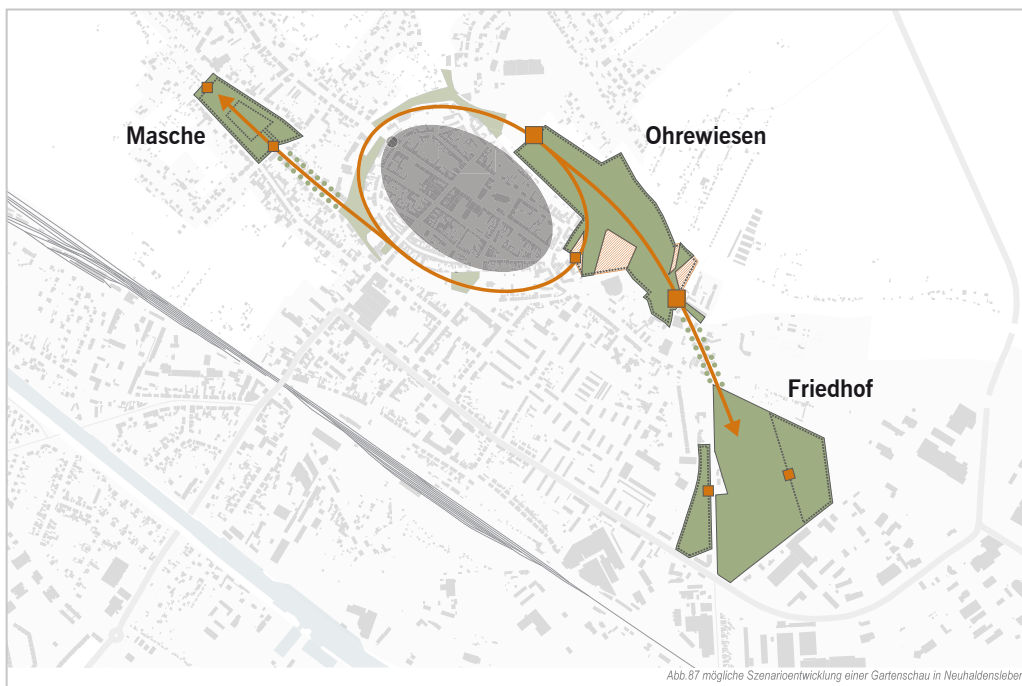
Die dezentrale Landesgartenschau 2002 in Nordrhein-Westfalen, die in 7 historischen Parkanlagen stattfand, hatte insgesamt über 2 Mio. Besucher und stellt so ein motivierendes Beispiel dar, welches Haldensleben Mut machen kann. Allein 480.000 Besucher zählte dabei Park und neue Gärten von Schloss Dyck bei Mönchengladbach. Aus dieser Erfahrung heraus stehen also in Hundisburg die Signale für eine erfolgreiche Gartenschau durchaus auf „grün“. Mehr noch, der hier vorhandene Bestand könnte eine hervorragende Kulisse für eine außergewöhnliche, mit Alleinstellungsmerkmalen versehene Gartenschau in Sachsen-Anhalt darstellen. Die

Chance, Schloss Hundisburg zu einem „Gartenkompetenzzentrum“ mit einer Verknüpfung von historischer und moderner Gartenkunst zu entwickeln, ist durch eine Gartenschau mehr als gegeben. In der ersten Stufe wurde deshalb die Empfehlung für eine Landesgartenschau in Hundisburg abgegeben.

In der noch ausstehenden zweiten Stufe der Studie sollte eine Verknüpfung des Standortes Hundisburg mit einem innenstadtnahen Szenario vertiefend untersucht werden, um auch positive Effekte für die Kernstadt zu erzielen. Hier könnten die Ohrewiesen neben Hundisburg eine zweite Kernzone darstellen. Die Ohrewiesen als größeren zusammenhängenden und die Stadt mit dem Fluss verbindenden Stadtpark zu gestalten, stellt ein starkes Motiv mit großer Nachhaltigkeit für breite Bevölkerungsschichten dar. Die weitere Qualifizierung des grünen Innenstadtrings und der Masche könnten „LAGA-Bausteine“ sein.

In der zweiten Stufe werden neben der Standortvertiefung auch finanzielle und personelle Aspekte stärker beleuchtet.

Die Bewerbung für die Gartenschau 2026 muss im II. Quartal 2020 eingereicht werden.



1. Gartenschauszenario „Stadt-Geschichte-Landschaft“



2. Gartenschauszenario „Natur-Kultur-Landschaft“

Laga 2026 – die Chancen

Vielen Haldensleberinnen und Haldenslebern dürfte der Sachsen-Anhalt-Tag 2001 noch in guter Erinnerung sein – und manche älteren Mitbürger werden sich der Arbeiterfestspiele 1986 entsinnen können: Großveranstaltungen verursachen in der Vorbereitung vor allem eines: Sie erzeugen einen Ruck, der weite Kreise der Bürgerschaft „mitnimmt“. Alle ziehen an einem Strang, das Bewusstsein und der Stolz auf die eigene Stadt wächst – und so wird manches möglich, was vorher unmöglich schien oder in weiter Ferne lag. Die Beseitigung von „Schandflecken“ etwa, die Neunutzung von brachliegenden Flächen, oder die Beschleunigung von Ausbauprojekten. Gut möglich etwa, dass eine Landesgartenschau dazu führen könnte, dass die B 245 neu oder diverse Radwegprojekte schneller Realität werden.

Etwa 10 bis 15 Jahre Stadtentwicklung, so die Einschätzung der Gartenschauexperten, werden durch ein solches Großprojekt „im Zeitraffer“ abgespult und damit städtebauliche Probleme – wie zum Beispiel ruinöse Bauten und Grundstücke – einer Lösung zugeführt.

Zu guter Letzt ist eine Landesgartenschau auch ein wesentlicher wirtschaftlicher Faktor: Handel, Gastronomie und Hotellerie dürfen hier auf einen ordentlichen Schub hoffen, manch ein neues Angebot wird sich im Vorfeld auch etablieren. Es liegt an den Haldensleberinnen und Haldenslebern, mit Tatkraft und Ideen dafür zu sorgen, dass diese große Chance nicht ungenutzt bleibt.

Laga 2026 – die Risiken

Die Durchführung einer Landesgartenschau eröffnet Chancen und Perspektiven. Sie birgt jedoch auch auf der anderen Seite erhebliche finanzielle Risiken. Im Rahmen einer Landesgartenschau können Entwicklungspotentiale ausgeschöpft werden, die sich unter normalen Umständen nicht eröffnen würden.

Die Kosten für die Durchführung der Landesgartenschau werden auf etwa 10,0 Mio. Euro veranschlagt.

Für die Finanzierung stellt das Land Fördermittel in einer Höhe von ca. 60 % der Gesamtinvestition zur Verfügung. Für die Stadt Haldensleben bedeutet dies einen Eigenanteil in Höhe von 4,0 Mio. Euro, der zu Lasten von zukünftigen investiven Vorhaben aufzubringen wäre.

Ebenso sind mit der Durchführung einer Landesgartenschau weitere begleitende Investitionen notwendig, die gegebenenfalls eine Förderung erhalten würden.

Der Gesamtumfang beläuft sich nach den Erfahrungen der bisherigen Veranstalter von Landesgartenschauen auf ca. 20–28 Mio. Euro.

Die begleitenden Investitionen und die damit einhergehende Förderung wären unter normalen Bedingungen nicht möglich. Aber auch dieser Eigenanteil müsste in einer beträchtlichen Größenordnung durch den Haushalt der Stadt Haldensleben aufgebracht werden. Alle diese finanziellen Mittel würden allerdings zu Lasten zukünftiger planmäßiger Investitionen der Stadt Haldensleben gehen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte ebenso, dass die im Rahmen der Landesgartenschau entwickelten Flächen für die Zukunft einen erheblichen Pflegebedarf hervorrufen, der nur durch zusätzliches Personal aufgebracht werden könnte.

Insgesamt ist einzuschätzen, dass die Frage der Landesgartenschau einen Abwägungsprozess darstellt einerseits zwischen einem nicht näher zu bestimmenden Entwicklungsschub für die Stadt Haldensleben und andererseits den nicht unerheblichen finanziellen Risiken, die die Leistungsfähigkeit der Stadt Haldensleben nachhaltig beeinträchtigen könnten.



Jetzt sind Sie gefragt: Sagen Sie uns Ihre Meinung zum Thema!

Ich würde eine Bewerbung für die Landesgartenschau 2026 begrüßen

Ja

Nein

Senden Sie uns Ihre Antwort bis **31.05.2019** per Post an Stadt Haldensleben Markt 20-22, 39340 Haldensleben, per Mail an marketing@haldensleben.de oder per Fax an 03904/479167

Oder nutzen Sie unser Online-Voting auf www.haldensleben.de/buergerservice/landesgartenschau2026/



Impressum

Herausgeber:

Stadt Haldensleben
Postfach 100 154
39331 Haldensleben

Verantwortlich für den Inhalt:

Die Bürgermeisterin
e-mail: presse@haldensleben.de

Satz und Druck:

Quedlinburg DRUCK GmbH
Groß Orden 4, 06484 Quedlinburg
www.q-druck.de

Erscheint nach Bedarf

Kostenlose Auslage

Abonnementpreis: 10,00€ pro Jahr

Erscheinungstermin der

nächsten Ausgabe: 13. Juni 2019

Redaktionsschluss: 5. Juni 2019